

Zusammenfassung Bevölkerungsbefragung Kanton Uri: Grosses Problembewusstsein

Eine Mehrheit von 945 Befragten in neun Ortschaften in der Urner Reusebene empfindet aktuell die Autobahn, die Beeinträchtigung der Landschaft, die Zersiedelung des Talbodens und die Erhaltung des Naherholungsraumes im Kanton Uri als sehr bzw. eher grosses Problem. Dies ergab eine für diese Ortschaften repräsentative Studie des GfS-Forschungsinstituts im Auftrag des Bundesamtes für Raumentwicklung (ARE). Gefragt nach den Präferenzen betreffend die Linienführung der NEAT, ist die überwiegende Mehrheit für eine Bergvariante.

Im Rahmen der Optimierungsstudien NEAT Uri wurde das Berner GfS-Forschungsinstitut, Geschäftsbereich Politik und Staat, mit der Durchführung einer Bevölkerungsbefragung beauftragt. Ziel dieser Studie war es herauszufinden, welche räumlichen Probleme die Bevölkerung der Urner Reusebene wahrnimmt und wie sie diese bewertet. Zwischen dem 30. Juli und dem 10. August 2001 wurden insgesamt 945 Personen über 18 Jahre in neun vom Bundesamt für Verkehr (BAV) bzw. Raumentwicklung (ARE) und in Absprache mit den Urner Behörden ausgewählten Ortschaften telefonisch interviewt (Altdorf, Attinghausen, Bürglen, Erstfeld, Flüelen, Schattdorf, Seedorf, Silenen, Sisikon). Die Raumdefinition folgte dabei den Ortschaftsgrenzen, die nicht in jedem Fall mit jenen der politischen Gemeinde übereinstimmen. Die Ergebnisse sind in diesem Sinne für die neun Untersuchungsgebiete repräsentativ, jedoch nicht für die gesamte Bevölkerung der Urner Reusebene oder die Urner Gesamt-Bevölkerung. Die Ergebnisse sind als Grundlage in die weiteren Studien eingeflossen. Es geht bei diesen drei weiteren Studien einerseits darum, die optimierte Linienführungen für die Talvariante zu untersuchen und die Machbarkeit einer „Bergvariante lang“ zu prüfen. Andererseits sollen im Rahmen der Studie "Vision Urner Reusstal 2030" die Möglichkeiten für eine langfristige räumliche Optimierung der Entwicklung aufgezeigt werden.

Räumliche Probleme im Kanton Uri

Eine Mehrheit der Befragten empfindet aktuell die Autobahn (75%), die Beeinträchtigung der Landschaft (72%), die Zersiedelung des Talbodens (58%) und die Erhaltung des Naherholungsraumes (56%) im Kanton Uri als sehr bzw. eher grosses Problem. Schon heute bestehende Einschränkungen aufgrund der Planung NEAT werden ebenfalls von einer Mehrheit (53%) als problematisch betrachtet. Demgegenüber werden die bestehenden Hochspannungsleitungen, Kantonsstrassen, die Eisenbahn und die Schiessstände von den EinwohnerInnen als weniger störend und konfliktrichtig bewertet. Eine Mehrheit hält die entsprechenden Infrastrukturanlagen für ein eher kleines oder sehr kleines Problem und vernachlässigbar.

Mehr Toleranz gegenüber der Bahn als der Strasse

Auffallend an der Liste zu den räumlichen Problemen ist insbesondere die unterschiedliche Beurteilung der beiden Hauptverkehrsträger. Die heutige Autobahn stellt für drei Viertel der EinwohnerInnen ein sehr oder eher grosses Problem dar. 16 Prozent halten sie für ein eher kleines (14%) oder sehr kleines Problem (2%), und 9 Prozent würden sie nicht als solches bezeichnen. Die Eisenbahn wird dagegen von einem Drittel als sehr/eher grosses Problem angesehen, währenddem 41 Prozent sie als eher kleines (30%) bzw. sehr kleines Problem (11%) empfinden, und ein Viertel bezeichnet sie gar nicht als schwierige Situation. Diese unterschiedliche Wahrnehmung bestätigt sich ebenfalls, wenn allgemein danach gefragt wird, ob im Zusammenhang mit der Eisen- bzw. der Autobahn Vor- oder Nachteile überwiegen. 51 Prozent gewichten, „wenn sie an alles denken, was heute mit der Eisenbahn im Kanton Uri zusammenhängt“, die Vorteile mehr, für rund ein Viertel die Nachteile und für 19 Prozent keines von beiden. Die Autobahn wird umgekehrt beurteilt. Für eine Mehrheit (52%) sind die Nachteile grösser, für 29 Prozent die Vorteile, und für 15 Prozent keines von beiden.

Neben den räumlichen Fragen erwähnen die Befragten jedoch auch andere Probleme in ihrem Kanton. Für 63 Prozent ist die Finanzlage und für 59 Prozent die Abwanderung der Jungen ein sehr bzw. eher grosses Problem. 46 Prozent gibt das Wegpendeln Anlass zur Sorge.

Subjektives Empfinden von Lärmbelastungen

Momentan ist die Situation in Bezug auf die Lärmbelastungen für die Mehrheit der EinwohnerInnen akzeptabel. 29 Prozent der Befragten nehmen vor ihrem Wohnhaus keine Belastungen in Sachen Lärm wahr, weitere 47 Prozent stellen zwar solche fest, halten sie aber für erträglich. Dagegen ist das Mass an Lärmbelastungen für rund ein Fünftel (21 %) voll und drei Prozent tragen sich deshalb sogar mit dem Gedanken wegzuziehen. 40 Prozent derjenigen Personen, die Lärmbelastungen empfinden, stellen persönlich gesundheitliche Auswirkungen fest.

Ursache der Lärmbelastungen ist heute vor allem die Autobahn, teilweise die Eisenbahn. 61 bzw. 21 Prozent der Befragten haben in den letzten zwölf Monaten Mehrbelastungen in ihrem Wohnort wahrgenommen, beinahe alle übrigen sind sich keiner Veränderungen bewusst. Insgesamt sind 56 Prozent der EinwohnerInnen der Meinung, dass in ihrem Wohnort mehr Massnahmen gegen die Belastungen ergriffen werden sollten, mehr als ein Drittel (36%) hält die bestehenden für ausreichend.

Wahrnehmung und Beurteilung der NEAT

Aus Sicht der EinwohnerInnen bringt die beabsichtigte Verlagerung des Schwerverkehrs Vorteile (65%). 9 Prozent gehen von Nachteilen aus, immerhin 16 Prozent hegen Zweifel, ob die Verlagerung überhaupt funktionieren wird. Allerdings

reagiert eine Mehrheit (57%) beim Gedanken an die NEAT mit Skepsis und nur knapp ein Drittel (31%) empfindet Hoffnung. Gefragt nach den Präferenzen betreffend die Linienführung der NEAT, ist die überwiegende Mehrheit für eine Bergvariante (89%). Vorteile sieht mit der Inbetriebnahme der NEAT eine Mehrheit der Befragten (54%) für den Anschluss an das nationale und internationale Bahnnetz, 43 Prozent sehen dadurch Vorteile für den Tourismus. Nachteile werden dagegen vor allem für die Landschaft (57%), die Siedlungsentwicklung (45%) und teilweise für den Eisenbahn-Regionalverkehr erwartet (38%).

Die Ergebnisse bestätigen in vielen Teilen, was in den Diskussionen der letzten Jahre spürbar war. Erfreulich ist die Tatsache, dass eine Mehrheit der Bevölkerung grundsätzlich hinter der Eisenbahn steht und auch die Verlagerung des Schwerverkehrs befürwortet. Letztere wird sie jedoch, wie die Haltung zur und die Reaktionen auf die geplante Linienführung gezeigt haben, nicht um jeden Preis akzeptieren. Ferner wird deutlich, dass die heutige Situation teilweise schon sehr vorbelastet ist – namentlich durch die Autobahn –, dass die Urner Bevölkerung ein sehr grosses Problembewusstsein hat und dass sie sich sehr stark mit ihrer unmittelbaren Umgebung identifiziert. Bei den weiteren Entscheiden wird zu berücksichtigen sein, dass diese Konstellation ein beträchtliches Mobilisierungspotenzial ergibt.

Bern, 17. Dezember 2001

Auskünfte:

Prof. Dr. Pierre-Alain Rumley, Direktor Bundesamt für Raumentwicklung (ARE), Bern,
Tel. 031/32240 51 oder 079/335 76 80

Georg Tobler, Projektverantwortlicher NEAT im Bundesamt für Raumentwicklung
(ARE), Bern, Tel. 031/322 53 91

Claude Longchamp oder Dr. Petra Leuenberger, GfS-Forschungsinstitut, Bern,
Tel. 031 311 08 06.

Der vollständige Bericht ist abrufbar unter [http:// www.are.admin.ch](http://www.are.admin.ch) oder
www.gfs.ch/news.